



Empfehlungen zur Schädlingsbekämpfung in Zuckerrüben 30.04.2020

Im gesamten Einzugsgebiet der ARGE Zuckerrübe Südwest findet durch SRS-Landwirte, Officialberatungsstellen und NIKIZ-Team eine Kontrolle der Befallsentwicklung aller tierischen Schädlinge statt. Bei Auftreten neuer oder Ihnen unbekannter Schädlinge bitten wir Sie immer um Rücksprache, damit wir eine gezielte Vorgehensweise empfehlen können.

Für diese und die nachfolgende Woche waren Niederschläge vorausgesagt, die jedoch bisher sehr gering ausgefallen sind. Niederschläge in Kombination mit kühlen Temperaturen können den Befall der Zuckerrüben durch Schädlinge deutlich abmildern. Daher sollten Sie unbedingt vor einer Behandlung eine Kontrolle Ihrer Schläge vornehmen.

Die fehlende neonicotinoide Beizung bewirkt, dass sich schlagweise unterschiedliche Schädlinge in Zuckerrübenschlägen einstellen. (In den Anbauinformationen 2020 finden Sie eine ausführliche Beschreibung aller wichtigen Schädlinge.) Auf vielen Flächen findet sich Lochfraß an den jungen Rüben. Verursacher sind **Erdflöhe**. Das Schadbild ähnelt dem an Raps. Eine Bekämpfungsschwelle gibt es hierzu nicht, doch kann in Anlehnung an den Raps bei mehr als 20 % zerstörter Blattfläche eine Bekämpfungsmaßnahme in Erwägung gezogen werden.

Einzelne Flächen weisen Fraß des **Rübenrüsslers** auf, der ganze Feldbereiche innerhalb weniger Tage vernichten kann. Vorbeugende Behandlungen sind sinnlos. Die Käfer müssen in ihrer aktiven Phase getroffen werden.

Da eine Behandlung von Blattläusen zum Teil nötig ist, ändert ein Befall mit Erdflöhen oder Rüsselkäfer auch die Mittelwahl. Statt einer Kombination von Pyrethroiden (gegen Erdflöhe) mit Pirimor (gegen Blattläuse) empfehlen wir dann eher eine Verwendung von Mospilan oder Danjiri oder Carnadine gegen Blattläuse, da alle drei Mittel eine Nebenwirkung gegen einige Schadkäfer haben.

Bei Befall mit Rüsselkäfern bitten wir dringend vor einer Behandlung um Anruf bei der ARGE oder dem NIKIZ-Team! Wir wollen damit auch für die Folgejahre wichtige Informationen über den Schädling erhalten. Auf einigen Feldern haben wir dazu bereits Fallen aufgestellt und Versuche durchgeführt.

Situation Blattläuse:

Im Betreuungsgebiet der ARGE Zuckerrübe Südwest wurden von den SRS-Landwirten, der staatlichen Beratung und den Mitarbeitern aus dem NIKIZ-Projekt in den letzten beiden Wochen flächendeckend Standorte kontrolliert. In Rheinhessen, Pfalz und Südhessen war die Bekämpfungsschwelle von 10 % befallener Pflanzen mit grüner Pfirsichblattlaus und 30 % befallener Pflanzen mit schwarzer Bohnenlaus auf vielen Feldern überschritten, und eine Insektizidbehandlung ist somit notwendig.

Die **Grüne Pfirsichblattlaus** ist aufgrund ihrer Biologie der wichtigste Überträger schädlicher Rübenvirosen. Kontrollieren Sie zeitnah Ihre Flächen! Überprüfen Sie dazu je Fläche 4-mal jeweils 10 Pflanzen **im Laubblattstadium** auf Blattläuse. Dazu diagonal über die Fläche gehen. Gehen Sie sorgfältig vor, da diese Art kaum Kolonien bildet und die einzelnen **GRÜNEN** Tiere auf der Unterseite der kleinsten Herzblättchen versteckt saugen (Lupe). Sofern im Durchschnitt dieser Überprüfung mehr als 10% der Pflanzen mit einer oder mehreren **Grünen** Blattläusen befallen sind, ist der Bekämpfungsrichtwert überschritten.

Grüne Pfirsichblattlaus (<i>Myzus persicae</i>)	10% befallene Pflanzen bis BBCH 39
---	------------------------------------

Schwarze Bohnenläuse, die ebenfalls - wenn auch in wesentlich geringerem Maße - Vergilbungsviren übertragen, sind entweder als einzelne geflügelte Tiere oder auf der Unterseite der jüngsten Laubblätter bereits mit Kolonienbildung zu finden. Hier gilt der höhere Bekämpfungsrichtwert von 30% befallener Pflanzen.

Sofern im Durchschnitt ihrer Feldkontrolle (s.o.) mehr als 30% der Pflanzen mit einer oder mehreren **SCHWARZEN** Blattläuse befallen sind, ist der Bekämpfungsrichtwert überschritten.

Schwarze Bohnenlaus (<i>Aphis fabae</i>)	30% befallene Pflanzen bis BBCH 39* 50 % befallene Pflanzen ab BBCH 39 <i>*Nützlingsaktivität berücksichtigen, bei vielen Nützlingen höhere Befallshäufigkeit tolerierbar</i>
--	---

Möglichkeiten der Verwechslung: Aktuell finden sich auf den Flächen auch viele Springschwänze (gelbliche Tierchen, die auf den ersten Blick aussehen, wie Blattläuse und mit diesen verwechselt werden können, jedoch keine Viren übertragen) oder Thripse = Blasenfüße = schwarze, schlanke, bewegliche Tiere. Im Zweifel Beratung anfordern.

Bei Überschreitung des Bekämpfungsrichtwertes mit Blattläusen (10%/30 % s.o.) sollte eine Insektizidbehandlung gegen Blattläuse zur Vermeidung einer Ausbreitung von Rübenvergilbungsviren durchgeführt werden.

Für die erste Behandlung empfehlen wir das Präparat Pirimor (300 g/ha; nützlingsschonend). Setzen Sie das Präparat ab dem Laubblattstadium (nicht vorher) ein.

Um eine ausreichende Benetzung zu gewährleisten, sollte das Präparat mit 300-400 l/ha Wasser gefahren werden. Die besten Wirkungsgrade werden bei Temperaturen um 20°C erreicht. Die Optimaltemperaturen werden voraussichtlich ab nächsten Montag wieder erreicht. Sofern in der jeweiligen Region Minderwirkungen bei **Pirimor** auf Grund von Resistenzen der Läuse bekannt sind, was ggf. in Ausnahmefällen zutreffen kann (z.B. in Gemüseanbaugebieten), kommen alternativ folgende Präparate in Frage, für die eine Notfallzulassung erteilt wurde:

Mospilan: 250 g/ha ab BBCH 12

Danjiri: 250 g/ha ab BBCH 12

Carnadine: 0,2 l/ha ab BBCH 12 bei geringem Befall; 0,25 l/ha bei hohem Befall

Am besten keine Mischungen mit anderen Insektiziden oder Herbiziden ausbringen, sondern eine Solobehandlung gegen die Läuse vornehmen. Wenn doch gemeinsam mit Herbizid ausgebracht wird, muss die Bekämpfung unter optimalen Witterungsbedingungen erfolgen.

Für eine zweite Behandlung, auf die dann speziell hingewiesen wird, sollte das Präparat **Teppeki**, 140 g/ha vorgesehen werden. Es ist sicherlich kein Nachteil, wenn in der Gemarkung die Behandlungen gleichzeitig stattfinden. Die Erhebungen der amtlichen Beratung, der SRS-Landwirte und des NIKIZ-Teams sehen Sie in www.isip.de.

Die Unterschiede von Schlag zu Schlag sind bei Blattläusen jedoch oft größer, als die Unterschiede zwischen Regionen.